



Wir sind noch zu retten!

Engagierte Diskussionen bei Fachtagung im Landesmuseum Hannover am 9. Juni 2004

Frauenleben sind einfach anders! Frauen müssen immer mehrere Dinge unter einen Hut bringen: Kind und Beruf, pflegebedürftige Angehörige und Weiterbildung. Fest steht: es sind gerade die scheinbaren Brüche in den Biographien, die sie kompetent und flexibel machen.

Bei der Fachtagung der Arbeitsgruppe Frauenbildung des Niedersächsischen Bundes für Erwachsenenbildung e.V. (nbeb) in Kooperation mit dem niedersächsischen Landesfrauenrat und der Stiftung Leben und Umwelt am 9. Juni 2004 im Landesmuseum Hannover ging es hoch her. Hundert Frauen diskutierten angeregt über Gegenwart und Zukunft des weiblichen Familien- und Erwerbslebens.

Gegenwart und Zukunft des weiblichen Familien- und Erwerbslebens.

"Sind wir noch zu retten? Frauenleben - Erwerbsarbeit - Soziale Absicherung" lautete das Motto der Veranstaltung. Wie können Frauen auf die neuen Anforderungen des Arbeitsmarktes reagieren? Welche Auswirkungen hat zum Beispiel die Reform der Hartz-Kommission auf ihren beruflichen Weg?



Christine Etz, Leiterin der AG Frauenbildung des nbeb begrüßt die über 100 Teilnehmerinnen

Vier Fachvorträge lieferten Informationen und Zündstoff: "In der Hartz-Kommission gab es unter 15 Mitgliedern lediglich eine Frau. Dem Arbeitsergebnis liegt ein traditionelles Frauenbild zugrunde, das der Lebensrealität von Frauen nicht mehr entspricht. Es wird der Eindruck erweckt, Männer seien durchweg die Ernährer, Frauen die Zuverdienerinnen. Diese Position wird durch Projekte wie "Minijobs" und "Ich-AGs" weiter zementiert", erläuterte **Dr. Hella Baumeister** von der Arbeitnehmerkammer Bremen. Sie forderte, dass sich Frauen immer wieder einmischen müssen, um ihre Rechte einzufordern.

Gabriele Tovar von der Fachhochschule Gelsenkirchen stellte fest, dass sich berufliches Fortkommen und Familie derzeit für Frauen ausschließen. Es sei denn, sie werden von Eltern, Schwiegereltern und anderen guten Geistern unterstützt. Die helfen dem Staat sparen, wenn sie ohne jeglichen Sozial- und Rentenanspruch als Babysitter einspringen, wo der Staat seinen Verpflichtungen nicht nachkommt. Gabriele Tovar beschäftigt sich besonders mit "Mentoring": Dabei geben Menschen mit Erfahrung konkrete Informationen und Hinweise an Neueinsteiger weiter. Selbstbewusstsein steigern, den Rücken stärken und Sicherheit im Beruf vorantreiben - wichtige Elemente, nicht nur in der persönlichen Entwicklung von Frauen.



Christine Etz im Gespräch mit Ursula Thümler, Vorsitzende des Landesfrauenrates Niedersachsen



Ursula Thümler im Gespräch

Armut im Alter vermeiden! lautete darüber hinaus die Forderung von **Bärbl Mielich** von Bündnis 90/ Die Grünen. Sie stellte das Modell der Bürgerversicherung für alle vor. Mielichs Meinung nach wäre es wichtig, die gesetzliche Rente auf alle Erwachsenen, also Erwerbstätige und Nicht-Erwerbstätige auszuweiten. Nur wenn dabei alle Einkommen berücksichtigt würden, könnte eine solidarische Versicherung entstehen.

Bei der Fachtagung wurde einmal mehr deutlich, dass "Frau da sein muss, um gehört zu werden".

Frauen müssen mit ins Boot, wenn sich in diesem Land wirklich etwas zum Positiven ändern soll - darin waren sich alle einig. In ihren "Anmerkungen zur Lage der Nation" wies die Organisations- und Genderberaterin **Sigrid Häfner** darauf hin, dass Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren nicht allein ein Problem der Frauen sei. "Ein neues Wertesystem muss her. Es muss kulturell miteinander zu vereinbaren sein, im Beruf erfolgreich zu sein und trotzdem Kinder zu haben. Wir brauchen einen Paradigmenwechsel, in dem die personenbezogenen Dienstleistungen wie Kindererziehung und Altenpflege aufgewertet werden. Umdenken ist angesagt!"